

Die Froh- und Drohbotschaft von 1917

Verkündigungsbrief vom 25.11.1990 - Nr. 46 - Mt 25,31-46

(Christkönigsfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 46-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Thema der letzten Predigt war der unbedingte Entscheidungscharakter der Botschaft Mariens in Fatima. Der Hinweis eines Kardinals, Fatima sei ein Appell Gottes an die Freiheit und Liebe des Menschen, genügt bei den heutigen Voraussetzungen nicht mehr. Diese Kennzeichnung ist mißverständlich und führt die Menschen, die ja nicht mehr wissen, was Liebe ist, nicht zu Fatima. Im Gegenteil:

- Solche Verharmlosung läßt sie den Ernst dieser Botschaft verdrängen und vergessen. Sie führt dahin, daß die Leute Fatima eben nicht als verbindlichen Imperativ Gottes für die Menschen unserer Zeit erkennen und anerkennen, um sich danach im Leben auszurichten.

Wenn der Kardinal in diesem Zusammenhang darauf hinweist, Gott sei kein Tyrann, der uns mit Schrecken niederhalten will, dann ist auch diese Bemerkung für die heutige Zeit höchst unangemessen und keine Hilfe für die verblendete Menschheit.

- ❖ Denn für die heutige Masse ist Gott weder Tyrann noch Diktator, auch nicht Herr, Richter und König aller Könige, Gebieter aller Herrscher in dieser Welt.

Das Problem in unserer Zeit ist ein ganz anderes.

- ❖ Man nimmt Gott gar nicht mehr ernst. Nicht einmal seine Personalität.
- ❖ Man degradiert ihn zum billigen Jakob, zum alten Opa und nachgiebigen Hampelmann, der zu allem, was uns törichten, sündhaften Menschen einfällt, ja und Amen sagt.

Das ist die große Gefahr unserer Gegenwart. Unser Gottesbild ist eine armselige Herabsetzung und Degradierung Gottes.

- Was für eine große Hilfe wäre es für die Menschen, wenn sie Gottes Androhung der Hölle für die Todsünder endlich wieder ernstnehmen würden.

Und die ewige Verdammnis ist ein Schrecken ohne Ende. Die Verlorenen in der Hölle leben in ewiger Angst und Verzweiflung. Hätten sie nur im irdischen Leben Angst vor der schweren Sünde und ihrer Folge, dem unauslöschlichen Feuer der Hölle, gehabt, dann wären sie bewahrt worden vor den ewigen Schrecknissen der Hölle.

Warum spricht der Kardinal nicht über diese so wichtige und entscheidende Tatsache? Die Gottesmutter zeigte zum Beispiel *Pierina Gilli* im Mai 1946 nicht manche, nicht ein paar oder wenige, sondern viele Priester in der Hölle.

Es geht nicht nur um eine Drohung, Mahnung und Warnung, es geht um die tatsächliche ewige Unglückseligkeit für die vielen Modernisten und Progressisten unter den Bischöfen und Priestern heute.

Wenn der gerechte und heilige Gott sie in die Hölle schickt, dann nicht, weil er ein Tyrann ist, sondern seine Gerechtigkeit unbestechlich bleibt. Weil seine Heiligkeit jene nicht zur Anschauung seiner Herrlichkeit gelangen läßt, die sich seiner göttlichen Barmherzigkeit im irdischen Leben entzogen haben. Sie haben ihr Zölibat gebrochen und sind in die Welt zurückgekehrt. Inzwischen hört man von 80 000 Priestern, die ihre freiwillige Ehelosigkeit nicht eingehalten haben und abgefallen sind.

- *Pierina* sah bei ihrer Vision der Hölle ganz konkret eine Ordensschwester tief im Feuer der Hölle. Aus ihren Augen und Ohren, aus ihrer Nase traten Würmer hervor. Sie sah zwei Mitraträger, ohne zu wissen, ob es sich um Bischöfe oder Päpste handelte.

So schlimm ist es heute um die Hierarchie bestellt. Kann es etwas Furchtbareres geben als verdammte Gottgeweihte?

Auch die weitere Bemerkung des Kardinals, Gott sei kein Magier, der uns durch sensationelle Enthüllungen beeindrucken möchte, finde ich deplaziert. Wer behauptet so etwas? Gott ist allmächtig. Das zu erkennen wäre entscheidend. Aber die modernen Menschen halten ihn für ohnmächtig, weil sie großen Täuschungen unterliegen.

Was sind alle Magier und Zauberer dieser Welt gegenüber Gott? Es sind Trickkünstler in den Augen der Menschen, die einfach schneller agieren als Otto-Normal-Verbraucher! Das ist alles. Aber es ist nichts gegenüber der Allmacht und Allwissenheit Gottes.

- Daß viele Menschen in die Hölle kommen, weil niemand für sie betet und opfert, diese Aussage der Gottesmutter in Fatima ist viel schrecklicher als alles, was wir Menschen uns unter sensationellen Enthüllungen vorstellen können.

Ich finde einfach das Vokabular des Kardinals in diesem Zusammenhang für unangebracht. Wenn etwa die Gottesmutter bereits 1961 in Kerzinen (Bretagne - Frankreich) sagte, daß heute zwei Drittel der Menschheit im Zustand der Ungnade leben, dann sind alle sensationellen Enthüllungen demgegenüber ein Nichts und eine Seifenblase. Aber mit diesem Satz ist die Tragödie aller Tragödien ausgesprochen.

Was heißt hier sensationelle Enthüllungen?

- Wenn die Menschen wirklich an Himmel und Hölle glauben würden, dann würden sie auf Grund einer solchen Äußerung ihr Leben um 100 Grad wenden und neu beginnen!

Aber man verharrt verblendet im Unglauben, in der Ungnade, man bleibt bei der gewohnten Unmoral und verwest in der Sünde. Und die Folgen sind so schrecklich, daß kein Mensch sie zum Ausdruck bringen kann!

Eine dritte Bemerkung des Kardinals lautet, die Kirche habe die Botschaft von Fatima nicht kanonisiert. Auch dieses Wort ist ausgesprochen unglücklich formuliert und

Anlaß zu weiteren Mißverständnissen. Damit wird Fatima erneut herabgestuft und abgewertet. Daß der Papst und damit die Kirche Fatima anerkannt haben, ist ohne Zweifel eine Tatsache, wie die Weltweihe von *Papst Pius XII.* vom 31. Oktober 1942 ebenso beweist wie die Krönung der Madonna von Fatima durch *Kardinal Aloisi Massella* im Auftrag des Fatima-Papstes von 1946.

Von Kanonisieren spricht man in der Theologie im Zusammenhang mit der kirchlichen Anerkennung jener Schriften, die zum Kanon der neutestamentlichen Schriften gehören. Dies ist demnach bei der kirchlichen Anerkennung der Botschaft von Fatima nicht angebracht.

- Dieser Kardinal sollte sich lieber die Worte von *Karl Rahner* in seinem Buch „*Visionen und Prophezeiungen*“ von 1958 zu eigen machen und sie auf Fatima anwenden: „*Nun gibt es in dieser Endzeit Offenbarungen Gottes, und zwar nicht nur an den einzelnen als solchen, sondern auch an die Kirche mindestens in dem Sinne, daß das Charisma des einzelnen zum Segen des ganzen Leibes der Kirche reichen soll.*“ (S. 26). Karl Rahner gibt eine Definition echter Offenbarungen, wenn er 5. 27 im gleichen Buch schreibt: „*Privatoffenbarungen sind ihrem Wesen nach ein Imperativ, wie in einer geschichtlichen Situation von der Christenheit gehandelt werden soll.*“

Hätte man sich in Deutschland an dieses Wort gehalten und Fatima als ernstes Imperativ in die Tat umgesetzt, sähe es heute ganz anders aus in unseren Gemeinden. Wie wollen wir aus der jetzigen umfassenden Misere herauskommen ohne Fatima? Es geht nicht! Fatima ist nicht einer der möglichen Wege, sondern der einzige Weg, der uns noch geblieben ist.

- In diesem Zusammenhang findet sich auf der ersten Seite der „*Deutschen Tagespost*“ vom 01.11.1990 die interessante Mitteilung, in der von der portugiesischen Bischofskonferenz am 30.10. bestätigt wurde, daß Papst *Johannes Paul II.* in der Zeit vom 10. bis 13. Mai 1991 zum zweiten Mal nach Fatima kommen wird, nachdem er bereits vor 9 Jahren, am 13. Mai 1982, dort war. Der Heilige Vater erkennt im Licht der geschichtlichen Ereignisse und Zustände in der Kirche immer klarer und deutlicher die Bedeutung Fatimas, um die Kirche aus ihrer totalen Verwirrung auf allen Gebieten des Dogmas, der Moral und der Liturgie herauszuführen. Wie wichtig ihm dabei Fatima geworden ist, zeigt auch die Erneuerung der Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens am 25. März 1984 vor der Statue der Erscheinungskapelle, die er damals eigens aus Portugal in den Vatikan kommen ließ.

Wird die kath. Hierarchie wenigstens durch diesen zweiten Fatimabesuch aus ihrer müden Lethargie aufwachen und etwas tun für die öffentliche Anerkennung und Verbreitung dieser Botschaft von Fatima?

Werden wenigstens jetzt die Oberhirten der ganzen Welt die Überlegungen und Schlußfolgerungen von *Bischof Dr. Rudolf Graber* anerkennen und in die Tat umsetzen?

Der Papst wird im Mai 1991 auch die Insel Madeira besuchen, wo der 1916 vertriebene Habsburger Kaiser Karl begraben liegt, dessen Seligsprechung in Gang gesetzt wurde.

Dieser Doppelbesuch ist von großer prophetischer Bedeutung für die kommende Zeit, in der es um die umfassende Erneuerung und Wiederherstellung von *Sacerdotium* und *Imperium* geht. Dieser Besuch beweist mir, daß der Papst die Prophetien über die kommende Zeit kennt. Er weiß um die marianisch erneuerte Kirche und den kommenden großen Monarchen. Der Papst aus Polen schreitet mit uns bewußt in diese Zukunft hinein!